

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Elsfleth und Umgegend. 1870-1871 1871**

33 (21.3.1871)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-402512](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-402512)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grf. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die

# Nachrichten

einspaltige Corpszeile oder deren Raum 9 Z., für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

## für Eilsfleth und Umgegend.

N<sup>o</sup> 33.

Dienstag, den 21. März

1871.

### Deutschlands Wehrfähigkeit.

† So reich der mit Frankreich abgeschlossene Frieden an Vanderverb und Ertrag an Geld für Deutschland ist, so finden sich doch Manche immer noch durch Rückgabe der Festung Velfort an Frankreich veranlaßt zu glauben, daß dadurch der Vertheidigung des Südens nicht die gebührende Rechnung getragen, und derselbe zur Achillesferse des Reiches gemacht sei. Dem ist indess keineswegs so. Bei Festungen ist zu unterscheiden, ob sie als Stütze und Grundlage größerer Angriffsbewegungen dienen können, oder ob ihr Werth nur in Verstärkung des örtlichen Schutzes liege. Das erstere ist bei Velfort nicht der Fall, denn dazu fehlt diesem Orte die räumliche Ausdehnung. Das letztere läßt sich indessen ersehen, indem man zur örtlichen Befestigung anderer geeigneter Punkte schreitet. Die weitaus große Mehrzahl Derer, welche den Verlust Velforts beklagen, dürfte wohl übersehen, daß in der modernen Kriegsführung die rein örtliche Befestigung viel geringeren Werth hat als früher. Die Grenzen werden heutzutage, wo mit Heeren von vielen Hunderttausenden der Krieg geführt wird, dadurch vor feindlichem Einbruch gewahrt, daß man auf der für den Gegner bedrohlichsten Stelle zum Stoße früher bereit ist. Auf die Möglichkeit, dem Feind im strategischen Aufmarsche zuvorzukommen, sind die Einrichtungen der preussischen Wehrkraft angelegt und eingelebt, und dieß hat den Sieg im Jahre 1866 ebenso erleichtert, als es im Jahre 1870, wo noch dazu die französische Herausforderung augenblicklich unvorsehen sich ereignete, dadurch möglich wurde, dem Feinde noch zuvorzukommen und, den Krieg sogleich in Feindesland führend, das deutsche Gebiet vor Invasion zu schützen. Die Aufgabe des deutschen Reiches, das von mehreren Seiten angegriffen werden kann und nicht geographisch rückenfret nach West und Ost ist, wird daher in Zukunft sein, diesen Mangel durch

die Trefflichkeit seiner Wehranstalten auszugleichen, und je länger der Friede dauert, um so weniger in dem Streben nach möglicher Vervollkommnung derselben nachzulassen. Preußen, das zu Beginn dieses Jahrhunderts zu sorglos auf den Vorbeeren Friedrichs des Großen ruhen zu können vermeinte, hat zu empfindlich dafür gebüßt, um je in den gleichen Fehler zurückzufallen. Auch das übrige Deutschland möge nie vergessen, daß, von gefährlichen, mächtigen möglichen Gegnern eingeschlossen, wie wir sind, die Ehre, Unabhängigkeit und der Wohlstand der Nation neben den Künsten und Wissenschaften des Friedens doch in allererster Linie auf der Tüchtigkeit und Ueberlegenheit der Wehrkraft beruhen. So hart es Vielen scheinen mag, werden wir doch im anscheinend tiefsten Frieden unausgesetzt die nöthigen Opfer an Zahl, Zeitaufwand und Geldmitteln für unsere Heere zu bringen haben. Zur Sicherung unserer Küsten, unseres Handels und unseres Ansehens werden wir überdieß dafür zu sorgen haben, daß unsere Kriegsmarine, für welche wir über treffliche Seelente verfügen können, sich aus den sehr achtungsgebietenden bereits vorhandenen Grundlagen kräftig entwickle. Dies alles wird allerdings Opfer kosten, allein sie müssen gebracht werden, denn sie bilden die Grundlage für Ehre, Unabhängigkeit und Wohlstand der Nation. Daß aber, wo diese Güter in Frage stehen, Deutschland vor keinem Opfer zurückschreckt, hat unsere große jüngste Vergangenheit ruhmvoll bewiesen.

† > Eilsfleth, 20. März. Wir erinnern hiermit daran, daß am 22. d. M. (Mittwoch) der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland ist. Die Bürger unserer Stadt möchten wir hiermit ersucht haben, an diesem Tage, der uns zum ersten Male zu feiern vergönnt ist, ihre Häuser durch Aus-

### Der Unstern.

Novelle von  
A. Daevs.

Der junge Morgen war längst mit seinen Rosengewinden über den tiefblauen, ewig heitern Himmel der Provence gezogen, und die unabsehbare Reihe der weißgetünchten Bastiden, zwischen denen sich die schönste der Landstraßen Frankreichs, die von Aix nach Marseille hinzieht, warf die Strahlen der Sonne blendend zurück auf die lichtgrünen Haine der Mandel- und Feigenbäume, und der Duft der Orangendulthe mischte sich mit dem, den Wiesengründen entsteigenden Aroma des Lavendels und der Tamarindensträucher. Gruppen von Landeuten und Saumthieren, die in mächtigen Körben die saftigen Süßfrüchte und die duftenden Melonen zur volkreichen Haenstadt trugen, hatten sich am Rande der immer grünen Oliven- und Cypressenhaine gelagert und auf der breiten Kunststraße schwirrten die verschiedenartigen Caleschen der an die Comptore eilenden Kaufherren an den schwerfälligen, harmonisch läutenden Frachtfuhrzügen vorüber.

In dem Thornege einer der schönsten Bastide hielt seit län-

gerer Zeit der reichbetreffte Kutscher mit dem schimmernden Desobligeant des, für einen der wohlhabendsten und unternehmendsten Handelsherrn und Rheders der lebhaften Stadt geschägten Seigneur Luigi Angola, und die muthigen Kasse scharrten ungeduldig in dem Kiesande, und ihr Lenker ließ härter und härter die Peitsche schnalzen. In einer, von einem mächtigen Nebstoch gebildeten und von riesenhaftem Aloe und Cactus eingefassten Laube saß Herr Luigi Angola, ein untergesetzter kleiner Mann, mit einem gutmüthigen, starkgebräunten Antlitz, sauber gekleidet und warf von Zeit zu Zeit den Blick erwartungsvoll durch die Lücken der grünen Schranken auf die dicht verhängten Fenster des, von seiner, ihm erst seit Kurzem angetrauten zweiten Gemahlin, bewohnten Flügels des Landhauses.

Ein unverkennbarer Zug von Unbehagen hatte sich dem, aus Phlegma und Resignation zusammengesetzten Haupttypus seines Gesichts beigemischt und verschwand erst, als die Vorhänge zurückgeschlagen wurden und der schwarzgelockte Kopf eines etwa fünfjährigen Mädchens hinter dem Fenster sichtbar wurde.

Rasch erhob sich der Kaufherr und schritt gravitatisch die Stiegen hinauf, die zu dem Zimmer seiner Gemahlin führten. Er fand sie mit verbundenem Haupte auf der, mit den feinsten

hängen von Flaggen zc. zu schmücken. Unsere Kanonen werden gewiß auch das Ihrige dazu beitragen, das Fest zu verherrlichen.  
J. J.

† Gestern Nachmittag fiel ein Knabe von hiesiger Kasse in die Weser und ertrauf.

\* Einer Mittheilung zufolge wollen zwei Einwohner zu Neugarmesiel (Severland) ein Haus bauen, worin der sich dort im vorigen Jahre gebildete Protestantenverein seine Sitzungen abhalten soll. Eine Schenkwirtschaft soll natürlich in dem Hause mit betrieben werden und wollen die Unternehmer wohl daraus ihren Profit suchen. Der Ort, welcher circa 25 Häuser zählt, hat dann sechs Wirthshäuser.

→ Wie wir hören, wird die Eisenbahn zwischen Sande und Zeber am 1. Juli c. dem Verkehre übergeben werden können. Sehr aufgefallen ist es uns bei dieser Bahnstrecke, daß circa eine Viertelmeile davon auf dem Banquet die Chaussee angelegt wird.

— Nach den aus Dover eingegangenen Nachrichten befindet sich S. M. S. „Arcona“ auf dem Wege von Lissabon nach Wilhelmshaven; auch die bisher in Cuxhaven stationirten Kanonenboote „Bäger“, „Fuchs“ und „Häne“ sind nach demselben Hafen abgegangen.

— **Berlin**, 18. März. Der „Staatsanzeiger“ begrüßt in einer Extraausgabe die Rückkehr des Kaisers mit folgenden Worten:

„Mit den wärmsten, der Tiefe des Herzens entflammenden Kundgebungen der Freude und Begeisterung hat die Haupt- und Residenzstadt die Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers und Königs begrüßt, der am 31. Juli des vorigen Jahres ihre Mauern verließ, um, wie die an jenem Tage erlassene Proclamation des Königs an Sein Volk kundgab, an der Spitze der Armee für Deutschlands Ehre und die Erhaltung unserer höchsten Güter zu kämpfen. Es war eine lange Zeit der Abwesenheit, aber fast zu kurz erscheint sie für die Möglichkeit der Erfüllung dessen, was in ihr vollbracht worden. Des Vaterlandes Grenze behütet und so weit vorgeückt, daß sie für kommende Zeiten zugleich ein Schutzwall ist; Deutschlands Ehre und Unabhängigkeit unantastbar sicher gestellt und damit eine erneute, feste und umfassende Grundlage für die Entwicklung der großen Culturaufgaben der Nation gewonnen; die lange Zerklüftung der deutschen Stämme geheilt und dem einigen deutschen Volke das Reich wieder aufgerichtet; als Symbol endlich und zugleich als Bürgschaft der neuerstandenen Herrlichkeit des Reiches die kaiserliche Würde wieder hergestellt und mit dem Fürstenhause der Hohenzollern verbunden, zu welchem in tiefster Verehrung und Liebe das dankbare Vaterland aufblickt! Dank, Bewunderung und freudigstolze Erhebung füllen unsere Herzen, wenn der Gedanke nochmals die Sieges- und Ruhmesbahn durchmisst, auf welcher des Kaisers und Königs Majestät unter Gottes gnädigem Beistand

das deutsche Volk zum Ziele geführt hat. Dank vor Allem dem Allmächtigen, der den Heldenkaiser in voller Frische in die Mitte seines jubelnden Volkes zurückgeführt hat!“

— **Berlin**, 18. März. Die Stadt zeigte gestern, als dem Ankunftsstage des Kaisers, schon am frühen Morgen ein festliches Treiben. Die Häuser schmückten sich in der ganzen Stadt mit Flaggen und Fahnen und in den Straßen, durch welche der Kaiser fuhr, zeigten sie auch einen reichen Blumenschmuck, wie denn auch der Potsdamer Bahnhof durch den Postapezier Pöhl sinnig und festlich decorirt war. Der Empfangsalon war in eine Blumenhalle umgewandelt, der Perron mit Fahnen und Wappen geschmückt. Im Empfangsalon erwartete die Kaiserin, die Frau Kronprinzessin, sämmtliche hier verbliebenen Prinzessinnen, (die Frau Kronprinzessin und die Frau Prinzessin Friedrich Karl mit ihren Kindern) den Kaiser. Auf dem Perron waren die Minister, die hier weilende Generalität, unter Vortritt des Feldmarschalls von Wrangel, eine Deputation hoher russischer Offiziere, die Spitzen der städtischen Behörden anwesend. Der Kaiser begrüßte die Kaiserin und die Mitglieder der kaiserlichen Familie, denen sich der Großherzog und die Großherzogin von Baden nebst ihren Kindern, die Großherzogin Alexandrine und die Herzogin Maria von Mecklenburg-Schwerin angeschlossen hatten, und fuhr sodann an der Seite Ihrer Maj. der Kaiserin in offenem Wagen — wie bei der Abfahrt, so auch bei der Heimkehr — durch die Linke- und Königgräzerstraße, das Brandenburger Thor und die Linden nach dem Palais. Kopf an Kopf stand das Publikum, alle Fenstern waren von Damen besetzt und ein brausender Jubelruf eilte dem heimkehrenden Kaiser voraus, der unter den Hochrufen mehrere Mal auf dem Balcon erschien. — Abends erstahlte Berlin genau wie vor 14 Tagen in glänzendster Erleuchtung und erst die späte Nachtstunde sah das Ende des Jubeltages.

— Ueber die Feier des Gedächtnisses der in diesem Kriege Gefallenen hört man, daß es bestimmt sei, dieselbe am Sonntag 26. März in den Gotteshäusern aller Confectionen abhalten zu lassen. Darauf aber wird sich wohl die Trauerfeier beschränken. An eine mehrwöchentliche Landestrauer ist in den entscheidenden Kreisen, wie man uns versichert, nicht gedacht worden. Es soll sich dabei nur um die Wünsche hochkonservativer Kreise gehandelt haben.

— **Wilhelmsdr.** Die Beratungen über die deutsche Münzreform sind zwar noch nicht zum Abschluß gekommen, doch nimmt man in finanziellen Kreisen allgemein an, daß der Einfluß der französischen Kontribution uns den Uebergang zur Goldwährung unvermeidlich aufzwingen muß. Die Zahlungen, die Frankreich zu leisten hat, müssen nothwendig das Verhältnis des Goldes zu dem umlaufenden Silbergeld dergestalt alteriren, daß die gegenwärtige Doppelwährung nicht mehr beizubehalten ist und gegen die einfache Goldwährung angegeben werden muß. Man glaubt, daß eine dem 20-Francstück, das bisher Napo-

Shawls bedeckten Ottomane liegend. Ihre Augen schienen verweint und ihre übrigens schönen Züge waren von einer unfreundlichen Aufregung entsetzt. In einem Sessel ihr gegenüber saß ein Büngling mit bleichem, fast starrem Antlitz, von dem wohl mehr als eine Leidenschaft schon den zarten Schmelz der Unschuld und den Schimmer des Jugendgepräges verwischt hatten; auf einem Tabouret zu seinen Füßen blätterte das kleine schwarzgelockte Mädchen mit den Pfirsichwangen und den großen braunen Augen in einem Bilderbuche. Es waren die Kinder der Dame aus erster Ehe.

Herr Luigi Angola galt wohl in ganz Marseille und auf vielen andern Handelsplätzen für einen reichen Mann; aber in der That war er es nicht. Seine Schiffe kreuzten zwar auf allen Meeren, sein Comptoir wimmelte von ab- und zugehenden Geschäftsleuten, seine Packhäuser dröhnten unter dem Getriebe zu- und abgelieferter Güter; aber das Glück — der Segen ruhte nicht auf seinen Unternehmungen; denn sie waren entweiht durch die gräßlichste aller Handelsoperationen. Die Güter seiner Packhäuser bestanden aus Corallen und Glasperlen, aus eilem Tand und Feuertrank zum Austausch gegen Mitmenschen von anderer Farbe, in den Handelsbüchern lieferten verkaufte und elend um-

gekommene Menschen den Stoff der Bilanzen, und in den Räumen seiner Schiffe klagte geisterhaft das Gestöhne der unter den schrecklichsten Qualen und Entbehrungen Aufgeopfert.

Herr Luigi Angola war von Geburt ein Neapolitaner. Er servierte längere Zeit in England, machte dort die Bekanntschaft eines jungen Mädchens aus einer angesehenen Familie, entführte sie und schlug seinen Wohnsitz in Marseille auf. Während Napoleon durch die Continentsperre der stolzen, seeempfüllten Britannia den Dreizack zu entwenden suchte, begründete der Fremdling durch Ausrüstung von Kaper Schiffen und Schmutzgeleien sein scheinbar einträgliches Geschäft. Er hielt seine Frau gut, wie man es im gewöhnlichen Leben zu nennen pflegt; sie gebar ihm einen Sohn, dem sie ihre ganze Zärtlichkeit schenkte; aber als der Raub der ersten Liebe verslogen war, als das Unüberlegte und Verbrecherische des begangenen Schritts mit immer lauterer Stimme in ihrem Innern sich darstellte; als alle Versuche zu einer Versöhnung mit ihren Eltern abgewiesen wurden; als diese schnell nach einander starben, nachdem sie die Tochter enterbt, da griffen Schmerz und Reue mit glühenden Krallen in ihr weiches Herz und zerbrachen es unter endlosem Jammer. Ihr Gatte war zu sehr in sein wildes Treiben vertieft, um seinen

Leonsdor genannt wurde, geschaffene Goldmünze unter der Benennung „Wilhelmsdor“ als sogenannte Standardmünze adoptirt werden dürfte. In Silber werden dann noch Münzen von 20-Silberstücken abwärts in Umlauf bleiben.

— Laut und immer lauter unterhält man sich in der Stadt von Veruntreuungen an Geldern zur Pflege der verwundeten und erkrankten Soldaten, Versorgung der Wittwen und Waisen durch eine Dame, welche Vorstandsmitglied eines oder mehrerer Vereine gewesen und nur damit bestraft worden, daß man sie ihres Amtes enthoben und ihr die Zeichen der Anerkennung abgenommen habe; sie soll sogar Dame des Louise-Ordens sein oder gewesen sein, sich aber ans dem Staube gemacht und in Potsdam ein Asyl gesucht haben. Wie lange wird man solche Gerüchte noch verbreiten lassen? Wahr kann das doch unmöglich sein, wir leben ja doch nicht, wie man zu sagen pflegt, auf der Plünderer Haide und Niemand wird doch wohl glauben, daß irgend Jemand seines Standes und Ranges wegen sich, wenn er ein Verbrechen begangen, dem Richter entziehen kann. Es wäre wünschenswerth, daß die Aufklärung nicht lange auf sich warten ließe.

— **Hamburg, 17. März.** Der „Hamb. Corresp.“ meldet: Vorgefieri Abend wurden die französischen Garde-Artillerie-offiziere Name, Folle und Baillet, sämmtlich in Altona internirt, welche hier in der Weststraße drei Damen in der schamlosesten Weise molestirten und eine derselben kopfüber in ein Kellerloch stürzten, auf Anordnung des Staatsanwalts Herrn Dr. Prabant, der zufällig Augenzeuge dieser Scene war, von Polizeiwächtern verhaftet und der Wache auf der großen Drehbahn überliefert. Gestern wurden die Schuldigen dem General-Commando in Altona zugesührt.

— Bei einer blutigen Schlägerei, die sich am Mittwoch Abend in einer Wirthschaft in St. Pauli zwischen drei Seelenten und einigen französischen Offizieren entspann, wurde einer der Letzteren so schwer verwundet, daß er per Tragkorb nach dem Kirchhause transportirt werden mußte. Die übrigen Combattanten, von denen auch zwei erhebliche Verletzungen am Kopfe erhielten, wurden der Hüthenwache überliefert.

— Daß der „Bladderatsch“ manchmal doch auch zu mafftiös werden kann und sich mehr als Andere erlauben darf, zeigt sein neuestes Bild, das einen Leutenant und einen Gemeinen, beide mit dem Eisernen Kreuz vorstellt, die vom General also gefragt werden:

„Woher das Kreuz?“

Gemeiner: „Zu Befehl, habe die Schlachten bei Weissenburg, Wörth und Gravelotte mitgemacht, auch eine Nitralleuse erobert.“

„Und Sie?“

Leutenant: „Habe in Begleitung St. Durchl. vier Wochen in Versailles die Belagerung observirt.“

Verlust würdigen zu können; und als er sich nun gestehen mußte, daß nur ein bedeutender Geldzufluß seinen zerrütteten Finanzen wieder aufzuhelfen im Stande sei, da besann er sich nicht, den Zufall zu benutzen, der ihm die Hand und das, als sehr bedeutend ausgeschriene Vermögen der jungen, eben nicht im besten Rufe stehenden Wittve eines Douanenoffiziers antrug.

Bald fand es sich jedoch, daß Beide sich in dem Hauptzwecke ihrer Vereinigung getäuscht hatten; denn das Vermögen der Angeheiratheten entsprach bei Weitem den Erwartungen des Rheders nicht, wohl aber übertraf ihre Vergnügungs- und Verschwendungssucht noch die Nachrede der gewandtesten Kästlerzungen und schon nach wenigen Monaten erfolgten gegenseitige Erörterungen, deren Resultat eine immer mehr steigende Spannung war. In seinem eigenen Interessen suchte der Getäuschte mit strenger Genauigkeit den äußern Schein der Zufriedenheit und des ehelichen Glücks zu bewahren, verkümmerte seiner Gattin die gewohnte Lebensweise nicht, und erwies ihr alle die kleinen Aufmerksamkeiten, deren Hintenansehung so leicht der üblen Nachrede den Wärmemesser der Zärtlichkeit abgiebt. Dazu gehörte denn auch der Morgenbesuch, ehe er ans Comtoir fuhr.

Heute nun traf er seine Gattin mit verbundenem Haupte

— (Eine Weiberrevolte.) Ein komischer Vorfall ereignete sich in der Sitzung der rumänischen Kammer vom 25. d. Mts. An diesem Tage sollten eine Masse von Bittschriften, unter Anderem auch sehr viele Pensions-Regulirungsgesuche zur Verhandlung kommen; da wurde plötzlich die Damen-Tribüne von ungefähr 30 Damen überfallen, welche das Aussehen hatten, als würden sie die Botirung ihrer Pensionen erwarten. Gleich beim Beginne der Discussion wurden die Redner durch Beifalls- und Mißfallsbezeugungen dieser Damen unterbrochen. Der Kammerpräsident intervenirte, um die Ordnung herzustellen. Die Unterbrechungen folgten jedoch in mehreren Zwischenräumen, bis sie endlich in ein schreckliches und scandalöses Durcheinander ausarteten. Die „Damen“ bedeuteten schreind den Deputirten und dem Präsidenten, daß viel gesprochen, aber wenig gethan werde. Diese schauerhafte Vociferation war von Geberden und Drohungen mit den Fäusten begleitet, welche gegen die körperliche Sicherheit der Deputirten gerichtet waren. Die Sitzung wurde schließlich aufgehoben, doch das Lärmen dauerte fort; man hörte nichts anderes als ein Schreien, Heulen, Gelächter und den Klang der Präsidentenglocke. Nur mit Hülfe sämmtlicher Thürhüter konnte der Präsident aus den Händen der Weiber gerettet und letztere von der Tribüne entfernt werden.

### Oldenburgische Spar- und Leihbank den 20. März.

	gekauft	verkauft
Kronen gegen Courant . . .	9 Thl. 8 1/2 gr.	9 Thl. 9 gr.
„ „ preuß. Cassensch. . .	9 „ 8 1/2 „	9 „ 9 „
Bremer Banknoten gegen St.	110 1/2	110 3/4
„ „ „ preuß.		
„ Cassenanweisungen . . .	110 1/2	110 3/4
Bollw. Pistolen gegen Ort.	111 1/3	112
Preuß. Cassensch. gegen Ort.	al pari	1/10 % Agio
Hannov., Leipziger do.	1/10 % Dec.	al pari
Wilde . . .	1/4 „ „	1/10 % Disc.
Preuß. Bankwechsel . . .	1/4 „ „	al pari
	kurz	
	lang	
4 1/2 % Oldenb. Landes-Oblig.	90 %	91 %
4 1/2 % Oldenb. Landes-Oblig.	96 %	97 %
3 1/2 % Olderb. Prämien-Oblig. (Vollzahlung.) Zins vom 1. Februar 1871.)	37 Thlr.	37 1/4 Thlr.
5 % Cuxin-Lübecker Prior.- Obligationen . . .	98 1/2 %	99 1/2 %
(Von Oldenburg und Lübeck garantirt.)		

(Wechsel auf andere Plätze, Staatspapiere u. werden wenn vorrätzig, zum Tagescourse Netto abgegeben.)

und verweinten Augen. Das kleine Mädchen hüpfte ihm freundlich entgegen; aber ein stechender Blick der Mutter machte seinen Fuß stocken; mit niedergeschlagenen Blicken schlich es zu seinem Väterchen zurück; der junge Mann erhob sich langsam, verneigte sich steif und wandte sich mit auf den Rücken zusammen geschlagenen Armen gegen das Fenster.

„Ich finde sie unwohl, meine Liebe?“ — begann Herr Luigi Angola, indem er einen Sessel neben die Ottomane zog, mit erzwungener Theilnahme; — „hoffentlich aber nicht von Bedeutung, und ein Spaziergang in der kühlenden Morgenluft wird Ihnen Erleichterung bringen.“

Das Gesicht der Dame verzog sich zu einem schmerzlichen Lächeln; dann wich es dem Ausdruck des Zorns und der Enttäuschung: „Sie finden mich geistig und körperlich verlegt, beschimpft, ein Gegenstand des Stadtgesprächs,“ eiferte sie schlichtzend, indem sie die Binde über die gelb und blau unterlaufene Stirn zurückschob.

„Wer wagte Sie zu beleidigen?“ — rief der Kaufherr aufspringend mit zorngeröthetem Antlitze.

(Fortsetzung folgt.)

Das Departements-Ersatz-Geschäft für den hiesigen Bezirk wird in diesem Jahre am Montag den 3. April stattfinden, und haben sich die betreffenden Militärpflichtigen dazu in Gemeiner's Gasthause hieselbst, Morgens 7 Uhr präcise, zur Vermeidung der gesetzlichen Strafen einzufinden.

Elsfleth, 1871 März 14.  
**Verwaltungsamt.**  
 Deltermann.

### Convocation.

Die Wittve des weil. Steuermanns **Heinrich Adolph Diedrich Kloppeburg** zu Elsfleth, **Elise Bertine** geb. **Stege**, als Vormünderin der minderjährigen Kinder und Beneficialerben des genannten weil. Kloppeburg,

a. **Stilbe Gesine Henriette**,  
 b. **Martha Catharine Johanne**,  
 c. **Diedrich Anton Olimar**,

hat zum Zweck der Regulirung des Nachlasses eine Convocation beantragt und beabsichtigt den zu diesem Nachlasse gehörigen  $\frac{1}{3}$  Antheil an dem zu Elsfleth seinen Heimathshafen habenden, c. 80 Commerzlasten großen, im Jahre 1867 neu erbauten Schoonerschiffe „Halle“, N<sup>o</sup> 1067 des Schiffsregisters, welches gegenwärtig unter Führung des Capt. Grube auf der Reise von Antwerpen nach Granton begriffen sein wird, und demnächst hier eintreffen soll, öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Dem gestellten Antrage zufolge werden daher:

- 1) alle, welche dingliche Ansprüche an diesen Schiffsantheil zu machen haben,
- 2) alle, welche Forderungen an den gedachten Erblasser zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, ihre Rechte in dem auf

den 8. Mai d. J.

angesezten Angabeterminen gehörig anzumelden, und zwar:

- ad 1) bei Strafe des Verlustes des dinglichen Anspruchs, und
- ad 2) unter der Verwarnung, daß die Forderung des nach dem Ausschlusse sich Meldenden sich den Erben gegenüber auf die Verrechnung derselben unter Ausschluß der erhobenen Rukungen beschränken soll.

Der Ausschlußbescheid erfolgt

am 10. Mai d. J.

und wird zugleich Termin zu dem beachteten meistbietenden Verkaufe auf

den 12. Mai d. J., Vormittags

11 Uhr,

im hiesigen Gerichtslocale angesetzt.

Elsfleth, 1871, März 11.

**Amtsgericht.**

Grapel.

**Stedinger Brod** zu haben bei

**D. Bartels.**

Das Neueste in Schmucksachen empfiehlt

**G. C. von Thülen.**

**Schlucken** à 7 gr empfiehlt

**D. Bartels.**

## Bekanntmachung für Brake und Umgegend.

Den 22., 23., 24., 25. und 26. März

bin ich wieder in

### Krieger's Hôtel in Brake

mit einer großen Auswahl seidener und wollener Sommerjackets, Regenmäntel in jeder Größe, schwarzes Wolltuch, Regenmäntelstoffe von 12 Silbergroßen an, Rock- und Hosentoffe in großer Auswahl, welche ich eigenst für meine geehrten Kunden in Brake habe angeschafft und zu ganz billigen Preisen abgebe; ferner Lyoner Taffe und Faile für **Confirmanden** empfiehlt

**A. H. Riechers,**

Mäntelfabrikant aus Bremen.

**NB.** Verlängerung des Verkaufs findet diesmal nicht statt.

### Aqua saphirina.

Unfehlbare Heilung in überraschend kurzer Zeit gegen „Ausfluß der Harnröhre“ bei Männern und gegen „Weißen Fluß“ bei Frauen. — Preis à Flacon 2 Thlr.

### Mayer's Antirheumatica.

Einreibung gegen selbst veraltete rheumatische Uebel, namentlich gegen Gelenk-Rheumatismus; durch seine erprobte Heilkraft berühmt! Waschwasser und Salbe zusammen 2 Thlr. 10 Sgr.

### Mayer's Antihömorridium.

Zur sicheren Beseitigung der hartnäckigsten Hömorridalleiden.

- 1) Salbe gegen äußere Uebel à 1 Thlr. 5 Sgr.
- 2) Mittel gegen innere Leiden à 1 Thlr. 20 Sgr.

**MAYER'S**

**Medicinisch-technisches Central-Bureau,**  
 Berlin — Borsigstr. 16.

Sämmtliche Präparate inclusive Gebrauchs-Anweisung und Verpackung zu obigen Preisen. — Aufträge von außerhalb gegen Postvorschuß. Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

### Korkjacketen

(Wehmann'sches System)

hat stets auf Lager.

**G. C. von Thülen.**

**Gute Kartoffeln** habe fortan stets auf Lager

**D. Bartels.**

**Sauerfohl und eingemachte Bohnen** bei

**W. Koplau.**

**Butter**, gute, reinschmeckende Waare, empfiehlt

**J. G. Lubinus.**

Mein Lager von **Wein, Liqueuren und Extracten** halte zu bekannten billigen Preisen bestens empfohlen

**D. Bartels.**

Mein Lager von

### feinen Brillen

halte bestens empfohlen. Reparaturen an alten Brillen besorge in kürzester Zeit.

**G. C. von Thülen.**

Die Einkommensteuer muß im Laufe dieses Monats beim Amtseinknehmer gezahlt werden.

### Indianische Zahntinktur,

anerkannt bestes und unschädliches Mittel gegen Zahnschmerzen aller Art, empfiehlt à Flacon zu 5 Gr.

**G. C. von Thülen.**

### Angk. und abgg. Schiffe.

<b>Geeftemünde</b> , 16. März	nach
Christine, Wiltz	England
<b>Triest</b> , 11. März	nach
Wanderer, Schliemann	Bernambuco
<b>Philadelphia</b> , 3. März	von
Helios, Menke	Bernambuco
<b>Bremerhafen</b> , 18. März	nach
Gesine, Sandersfeld	die See
<b>Elsfleth</b> , 18. März	von
Anrora, Ahlers	Bremerhafen
Annette, Hinrichs	Abgejagelt nach
	Frederikshald

Redaction, Druck und Verlag von G. C. v. Thülen.